

IWH-Pressemitteilung 6/2015

Halle (Saale), den 29. Januar 2015

IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2015: Positive Grundstimmung

Für das Jahr 2015 erwarten die vom IWH befragten Unternehmen Geschäfte in etwa auf Vorjahresniveau. Mehr als die Hälfte der Unternehmen geht von Zuwächsen beim Umsatz aus, aber nicht mehr in der Höhe wie im Jahr 2014. Ein Drittel der Unternehmen will Personal einstellen, 12% gehen davon aus, dass bis Ende 2015 Beschäftigung abgebaut wird. Die Umsatz- und Beschäftigungspläne der Exportunternehmen fallen leicht überdurchschnittlich aus.

Tabelle:

Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2015
- in % der jeweiligen Unternehmensgruppe -

	voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung Ende 2015 gegenüber Ende 2014			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	33	55	12	21
<i>darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	36	51	13	23
<i>fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	32	56	12	20
Investitionsgütergewerbe	30	58	12	18
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	40	47	13	27
<i>Größengruppen:</i>				
1 bis 49 Beschäftigte	27	61	12	15
50 bis 249 Beschäftigte	36	52	12	24
250 und mehr Beschäftigte	46	43	11	35

Fälle: n = 274. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2014.

Ins Jahr 2014 war das Verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands mit einem kräftigen Aufwärtsschub gestartet. Die Geschäftslage verbesserte sich spürbar, die Erwartungen waren hochgesteckt. Das zweite Quartal verlief schon weniger dynamisch, und im Spätsommer trübte sich die Stimmung ein. Erst zum Jahresende verbesserte sich die Geschäftslage wieder. Auf den Umsatz hat dieser Verlauf aber weniger gewirkt. Hier waren die Umsatzzuwächse gegenüber dem – freilich sehr schwachen – Vorjahr in einzelnen Sparten recht kräftig. Vor allem für das Vorleistungsgütergewerbe lief es gut. Bei der Ertragslage hat sich im Jahr 2014 der Anteil von Unternehmen in der Gewinnzone gegenüber dem Jahr 2013 kaum verändert. Im Jahr 2014 haben aber weniger Unternehmen Verluste geltend gemacht.

Sperrfrist:
29. Januar 2015
10:15 Uhr

Pressekontakt:
Stefanie Müller
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartnerin:
Cornelia Lang
Telefon:
+49 345 7753 802
E-Mail:
cln@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
(BMWi),
Bundesministerium des
Innern **(BMI)**,
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

**Wissenschaftliche
Schlagwörter:**
Ostdeutschland,
ostdeutsche Industrie

Aktueller Bezug:
jährliche Umfrage

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Veröffentlichung:

LANG, CORNELIA: IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2015: Positive Grundstimmung, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 3 (1), 2015.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Cornelia Lang

Tel.: +49 345 7753 802, E-Mail: Cornelia.Lang@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.